



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit**

**Kuhn, Alfred**

**Berlin, 1921**

Brief des Cornelius an Goethe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

Frankfurt, den 1. Juli 1811.

„Ihro Exzellenz!

*Brief  
an Goethe*

Den siebenten Juni übersandte mir Herr Boisserée Ihr geehrtes, für mich so aufmunterndes Schreiben. Während seiner gut gemeinten Zögerung hatte ich alle Hoffnung aufgegeben, nur einigermaßen den mir so unschätzbaren Beifall Eurer Exzellenz verdient zu haben, der mir bei einem so schweren Unternehmen die einzige und größte Aufmunterung sein konnte. Denn obschon ich mir selbst sagen durfte, daß diese Blätter zum wenigsten zarte und schwache, aber doch lebendige Schößlinge desjenigen Lebenskeimes sind, den Eure Exzellenz mit reichen Händen in alle besseren und gesunden Herzen unserer Nation ausgestreut haben, so fühle ich doch mit wahrer Demut, daß sie noch eines freundlichen und warmen Himmels sowie einer schützenden und stützenden Hand bedürfen, wenn sie nur einigermaßen die würdigen Dienerinnen und Begleiterinnen von Dero Dichtungen dürften genannt werden. So also nichts mehr hoffend und tief bekümmert für meine Sache, die mit meinem innersten Leben so tief verwebt ist, überraschte mich so herrlich Ihr gütiges und belehrendes Schreiben. Es gab mir auf die schönste Weise meinen Glauben an mich selbst wieder, und ich fühle nun, daß ich alles Gute, was Eure Exzellenz mir für die Zukunft zutrauen, durch dieses Zutrauen gewinnen und mit Lust und Liebe ausüben werde. Dero Lehren, meine ferneren Studien betreffend, sind Aussprüche meiner eigenen tiefsten Überzeugung. Albrecht Dürers Randzeichnungen habe ich von dem Tage an, da ich mein Werk begann, in meiner Werkstätte. Damals, da ich das Wesen dieser Kunstgattung zu ergründen strebte, schien es mir nötig, in einer Zeit, wo man so gerne alle Höhen und Tiefen ausgleichen möchte, nicht im mindesten mit dieser schlechten Seite unseres Zeitgeistes zu kapitulieren, sondern ihm streng und mit offener Stirn den Krieg anzukündigen, zumal da Eure Exzellenz dieses in der Poesie mit dem besten Erfolg getan und uns die herrlichsten Blüten der Menschheit aller Zeiten aufs reinste vorgeführt. Nun aber, da ich selbst nach Dero

Urteil nicht bloß bei der Äußerlichkeit jener Zeit stehen geblieben bin, kann ich schon freier ans Werk gehen; und Eure Exzellenz haben mir aufs klarste gezeigt, daß ich diese Gattung noch tiefer begründen und doch mit ihr mehr Hoheit und Schönheit erreichen soll. Daß ich Dero Wort in seinem wahren Sinn gefaßt, und daß es auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen, werden meine künftigen Arbeiten hoffentlich besser als diese dürftigen Worte sagen. Ist das Glück mir günstig, so gehe ich in diesem Herbst nach Italien. Dort werde ich den Faust vollenden und den Grund zu einigen Zeichnungen zu Dero Tasso legen. Aber nicht eher werde ich an die Ausführung derselben denken, bis ich in die Herrlichkeiten des alten Italien einigermaßen eingedrungen bin. Vielleicht gelingt mir dann, von jener Zeit erfüllt, von Dero Götterwerk begeistert, umgeben von Allem, was Natur und Menschenkunst erzeugt, vielleicht auch aufgemuntert und unterstützt von Dero Lehren, vielleicht gelingt es mir, ein Werk zu bilden, das wie ein Schatten Ihren lebendigen göttlichen Gestalten folgen dürfte. Da Sie von Jugend auf alles bessere Leben in mir aufregt, und ich jede eigentliche Kunstkraft Eurer Exzellenz zu danken habe, so erlauben Hochdieselben, daß ich mein Empfinden darüber öffentlich vor dem gesamten Vaterlande erklären darf. Ich bitte nämlich um die Gunst, dieses mein schwaches erstes Produkt Eurer Exzellenz dedizieren zu dürfen. Ich würde dieses nicht gewagt haben, hätte es nicht durch Dero gütigen Beifall in meinen Augen um so vieles gewonnen.

In Erwartung einer gütigen Aufnahme meiner Bitte, empfiehlt sich dem geneigten Andenken Eurer Exzellenz der sehr dankbare

Cornelius.

Eine Antwort Goethes ist darüber nicht vorhanden. Aber als später 1816 das Werk in Stichen Ruscheweyhs bei Wenner erschienen, trug es die Widmung. Auch zeigte der Dichter am 24. September 1816 am Teetische die Faustzeichnungen, die „ein Maler Cornelius aus Rom gesendet“. Geäußert hat sich Goethe mehrfach über die Blätter, doch